



Unterrichtsexperimente – Impulse für wirksames Lernen

Abstract einer Dokumentation	
Titel der Arbeit	Gestaltendes Vorlesen von Kinderliteratur – Förderung der Vorlesekompetenz angehender Kinderpfleger und Kinderpflegerinnen mithilfe von <i>Gamification</i>
Verfasser/in	Ida Bernadette Weingart
Fach	Deutsch
Ausgangslage - Problemstellung	<p><i>Die 4-jährige Nastja zieht Sibylle am Ärmel ihrer Jacke: „Sibylle, liest du uns was vor? Bitte! ‚Gespensterjäger‘! Das ist spannend!“ Die Kinderpflegerin Sibylle ist erst seit kurzem in der Kita. Sie setzt sich mit Nastja und drei anderen Kindern in die Vorlesecke, nimmt das Buch und beginnt vorzulesen. Ein wenig stockend, mit Pausen an den falschen Stellen und mit wenig Betonung. Die Kinder werden unruhig. Nach ein paar Minuten verliert Nastja das Interesse: „Lasst uns lieber im Sandkasten spielen. Das ist langweilig.“</i></p> <p>Gestaltendes Vorlesen kann für Kinder mit größtem Vergnügen verbunden sein – Wörter werden vor ihrem inneren Auge lebendig und ermöglichen es ihnen, in fremde Welten einzutauchen, Abenteuer zu erleben und in andere Rollen zu schlüpfen.</p> <p>Dass gelungenes Vorlesen aber weit mehr ist als nur ein spaßiger Zeitvertreib, ist längst kein Geheimnis mehr. Auf unterschiedlichen Ebenen wirkt es sich positiv auf die kindliche Entwicklung aus: Die Empathie der Kinder wird durch das Vorlesen ebenso gefördert wie die Konzentrations- und Imaginationsfähigkeit, die Leselust, die Sprachentwicklung und die Kreativität. Auch Lesen und Schreiben lernen Kinder nachweislich leichter, wenn sie regelmäßig in den Genuss von Vorlesestunden kommen.</p> <p>Dass in Deutschland rund 32% der Eltern ihren Kindern nur selten oder nie vorlesen, ist darum sehr bedauerlich. Laut Stiftung Lesen (2020) ist vielen von ihnen die Relevanz des Vorlesens zwar durchaus bewusst, dennoch hält sie die eigene Unsicherheit oder Unlust vom Vorlesen ab. Gut, dass ein zweiter Vorleseort existiert, der neben dem Elternhaus eine Konstante im Leben nahezu aller Kinder darstellt: die Kindertagesstätte – Arbeitsplatz angehender Kinderpfleger und Kinderpflegerinnen, die im Laufe ihres Berufslebens wahrscheinlich hunderte Stunden damit verbringen werden, Kindern vorzulesen, sie mit Geschichten zu verzaubern und ihnen so den Weg zum eigenen Umgang mit der Buchkultur zu eröffnen.</p> <p>Andererseits sind nicht alle Personen, die in Kitas arbeiten, der Aufgabe des Vorlesens gewachsen. Dass gestaltendes Vorlesen durchaus herausfordernd und deshalb nicht zu unterschätzen ist, wird klar, wenn man die entsprechende Fachliteratur liest oder wenn man sich selbst am Vorlesen versucht. Erst der gekonnte Einsatz unterschiedlicher para- und nonverbaler Gestaltungselemente (z.B. Modulation der Stimme, aber auch Mimik und Gestik) macht den Text lebendig und das Vorlesen zum Genuss für die Zuhörer. Gelingen kann Vorlesen also nur dann, wenn die Person, die vorliest, diese stimmlich-körperlichen Gestaltungsmittel kennt, deren gezielten Einsatz reflektiert und wenn sie darüber hinaus eigene Erfahrungen gesammelt und das Vorlesen intensiv geübt hat.</p>
Darstellung des Unterrichtsexperiments	Wie lässt sich nun aber die Fähigkeit, packend vorzulesen, in einer Klasse von Kinderpflegerinnen und Kinderpflegern anbahnen? Das Üben allein



<p>– Ansatz zur Lösung des Problems</p>	<p>reicht nicht. Auch die Vermittlung starrer Vorleseregeln („Punkt bedeutet Pause.“) ist wenig hilfreich. Was im Einzelfall gutes Vorlesen bedeutet, hängt von der konkreten Situation und vor allem vom jeweiligen Text ab. Der Erwerb einer derart komplexen Kompetenz kann nur durch die stimmige Verschränkung von Reflexion einerseits, also von Einsichten in die Wirkungsmechanismen und in die Gelingensbedingungen des Vorlesens, und von passenden und zielgenauen Trainingselementen andererseits erfolgen. Ein zentrales Problem ist dabei die Motivation. Wie bringt man Schülerinnen und Schüler dazu, bei einem solchen Programm mitzumachen? Wie gelingt es, die Scheu vor Bloßstellung zu vermeiden, die mit der Darbietung des eigenen unzureichenden Vorlesens vor der Lerngruppe verbunden sein kann und die vielleicht durch Verweigerung vermieden werden soll?</p> <p>Im Rahmen dieses Unterrichtsexperiments wird versucht, das Motivationsproblem mithilfe von <i>gamification</i> (Verwendung von Elementen aus Spielen und Wettbewerben in einem didaktischen Zusammenhang) zu lösen. Die Schüler/-innen sollen sich mithilfe unterschiedlicher Trainingseinheiten, die z.B. der Erarbeitung einzelner Gestaltungsmittel dienen, auf einen Vorlese-Wettbewerb vorbereiten. Der Wettbewerb als Abschluss der Unterrichtseinheit stellt ein konkretes Ziel dar, das der Erarbeitung der Vorlesetexte Ernst- und Sinnhaftigkeit verleiht und die Schüler/-innen dazu bringen soll, sich die dafür notwendigen Fähigkeiten anzueignen.</p>
<p>Umsetzung und Reflexion: Was hat funktioniert? Was müsste anders gemacht werden?</p>	<p>Um zu überprüfen, ob die Ziele des Unterrichtsexperiments erreicht wurden, wurde ein Fragebogen verwendet, den die Schüler/-innen vor und nach der Unterrichtseinheit ausgefüllt haben. Zudem wurden Audio- und Video-Aufnahmen ausgewertet, die zu Beginn der Unterrichtseinheit und während des Wettbewerbs am Ende der Einheit entstanden sind. Ein zweiter Fragebogen sollte schließlich erfassen, ob sich die Schülerinnen und Schüler durch den Wettbewerb motiviert fühlten, an ihrer Vorlesekompetenz zu arbeiten, oder ob der Wettbewerb die Schüler/-innen sogar demotivierte oder gar kränkte.</p> <p>Die Ergebnisse waren insgesamt ermutigend. Zu Beginn der Unterrichtseinheit gaben die meisten Schüler/-innen an, sich kaum oder gar nicht auf das Vorlesen in der Kita vorzubereiten, auch weil sie gar nicht wüssten, wie das geht. Nach der Unterrichtseinheit gaben alle Befragten an, dass sie die Notwendigkeit der Vorbereitung erkennen und auch darüber Bescheid wissen, wie eine gute Vorbereitung auf gestaltendes Vorlesen aussehen kann. Erfreulich ist auch, dass alle Schüler/-innen bei der Selbsteinschätzung angeben, sich beim gestaltenden Vorlesen in hohem Maße oder merklich verbessert zu haben.</p> <p>Interessant ist, dass die Arbeit in Sprechcoach-Teams und die regelmäßige Reflexion im Plenum dazu geführt haben, dass die Schüler/-innen nun ihre Schwächen und Stärken beim gestaltenden Vorlesen kennen und dementsprechend wissen, auf welche Aspekte sie bei der Vorbereitung besonders achten müssen. In einem Bereich konnte die Unterrichtseinheit keine Verbesserung erzielen: Vor anderen Menschen vorzulesen, bereitet den meisten Schülerinnen und Schülern auch nach der Dokumentation weiterhin Unbehagen.</p> <p>Auch die Auswertung der Aufnahmen ist ermutigend. Insgesamt zeigt der Vergleich der beiden Aufnahmen, dass sich nahezu alle Schüler/-innen in Ansätzen oder klar ersichtlich verbessert haben. Vor allem der</p>



	<p>Stimmausdruck (und die damit zusammenhängenden Variationen von Lautstärke und Sprechgeschwindigkeit) und der Blickkontakt sind zwei Bereiche, die die Schüler/-innen beim zweiten Vorlesevortrag bewusst einsetzen. Erfreulich ist, dass auch die schüchternen Schüler/-innen, die zu Beginn der Unterrichtseinheit sehr leise und zögerlich vorlasen, während des Wettbewerbs eine gute Grundlautstärke fanden und den Blickkontakt wagten.</p> <p>Die pädagogischen und fachdidaktischen Forschungsergebnisse zum Einsatz von Bestenlisten bzw. Wettbewerben in Lernsituationen fallen unterschiedlich aus. Es gibt durchaus Skepsis gegenüber einem solchen Vorgehen. Die Selbsteinschätzung der Schüler/-innen ist demgegenüber eindeutig: Alle Befragten geben an, dass der Wettbewerb sie weitgehend dazu motiviert hat, sich vorzubereiten und an der Vorlesekompetenz zu arbeiten.</p> <p>Gemessen an der individuellen Bezugsnorm kann also resümiert werden, dass nahezu alle angehenden Kinderpfleger und Kinderpflegerinnen ihre Vorlesekompetenz mithilfe der Unterrichtseinheit verbessern konnten und sich nun auf einen Vorlesevortrag vorbereiten können – ein wichtiger Aspekt für den Berufsalltag. Ein weiterer positiver Nebeneffekt ist die Entwicklung im Bereich des Zuhörens. Die Schüler/-innen haben ein Bewusstsein für gelungenes gestaltendes Vorlesen erlangt und sind so in der Lage, sich und andere besser einzuschätzen.</p> <p>Abschließend soll Melanie Friedrich (Handbuch Vorlesen. Ravensburg 2014) zitiert werden, deren Aussagen über ihr Buch auch auf das hier dargestellte Unterrichtsexperiment angewandt werden können und die damit verbundenen Erwartungen relativieren:</p> <p><i>Dieses Buch wird aus Ihnen keinen zweiten Rufus Beck machen, keine falschen Erwartungen bitte! Aber Sie werden es mithilfe meiner Ratschläge schaffen, Ihren Zuhörern Freude zu bereiten, an der Geschichte, an der Art Ihrer Präsentation; und Sie selbst werden es ebenfalls genießen. Und wissen, mit welchen Mitteln Sie was erreichen.</i> (Friedrich 2014: 11)</p>
<p>Konkrete Handlungsempfehlungen (für den Unterricht)</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Vorlesen ist wichtig. Man sollte die Vorlesekompetenz im Unterricht fördern. - Die Lernvoraussetzungen der Schüler/-innen legen fest, wie kleinschrittig die Trainingseinheiten aufgebaut sind und welche Länge die Übungstexte haben. - Bei der Gruppeneinteilung für die Übungsphasen sollte auf Sympathien zwischen den Gruppenmitgliedern geachtet werden. Gerade schüchterne Schüler/-innen sind in solchen Gruppen eher bereit, gestaltend vorzulesen und Kritik am Gegenüber zu äußern. - Zur Steigerung der Motivation und Veranschaulichung einer gelungenen Vorlesesituation bietet es sich an, als Lehrkraft regelmäßig selbst vorzulesen. - Von Anfang an ist darauf zu achten, eine positive Fehlerkultur zu etablieren.